

# ANTRITTSREDE

## des neuen Rector magnificus o. Professor Dipl. Ing. Dr. Julius KAR

Eure Eminenz, hochwürdigster Herr Kardinal!

Hochgeehrter Herr Superintendent!

Hochverehrter Herr Präsident d s Osterreichischen Nationalrates  
und Ehrendoktor unserer Hochschule!

Hochgeehrte Herren Bundesminister für Unterricht und Land-  
und Forstwirtschaft, Herr Präsident der Akademie der Wissen-  
schaften, Eure Magnifizenzen, Eure Spektabilität, hochgeehrte  
Festgemeinde, werte Kollegen, liebe akademische Jugend!

Als nunmehr inauguriertes Rektor ist es meine erste und an-  
genehmste Pflicht, meinem Vorgänger im Amte, meinem Freund und  
Kollegen, dem Herrn Prorektor, Prof. Dr. techn. Karl REHRL, im  
eigenen wie im Namen des Kollegiums und der ganzen Hochschule für  
alle seine Mühe und Plage, für alle seine Sorge, die er während der  
beiden vergangenen Studienjahre für die Hochschule hatte, zu danken.  
Wenn ich heute das Glück habe, in Prunk und Glanz zu ernten, so  
war er es vor allem, der die Voraussetzung für die feierliche Über-  
nahme eines stolzen Baues geschaffen hat.

Wenn ich nun gleich meinem großen Vorgänger Wilhelm EXNER  
meine Inauguration mit der Inauguration dieser unserer neuen und  
zusätzlichen Heimstätte verbinde, so bitte ich Sie, mir zu entschuldigen,  
wenn ich ausnahmsweise von einer alten Tradition abweiche und statt  
vom eigenen Fachgebiet, von jenem überdurchschnittlichen Mann be-  
richte, dessen Namen unser neues Haus tragen soll: von

WILHELM EXNER.

Der Geist, der eine Hochschule besetzt, ist ein Maßstab für eine  
wohlgenutzte Autonomie. Er ist zeitlich und örtlich wandelbar; was

man am besten beurteilen kann, wenn man in den Annalen der Hochschule blättert und wenn man selbst einen Zeitraum von vierzig Jahren an dieser miterlebt hat. Dieser Geist kann sich nur von sich heraus bilden; seine Entwicklung wurde immer dann gestört, wenn man versucht hat, ihn von außen her zu beeinflussen, wie wir dies ja auch mehrfach erlebt haben. Sein Träger ist und bleibt das Kollegium im weiteren Sinne des Wortes. Er selbst ist ein imaginäres Wesen, das gleich dieser goldenen Kette aus verschiedenen großen, verschieden geformten Gliedern zusammengesetzt ist und gerade diese inhomogene Textur bedingt seine jeweilige Qualität. Unterwerfen wir die einzelnen Kollegien einer Analyse, so finden wir Teilglieder, die eher als Forscher, als Lehrer, als Praktiker oder als Organisatoren anzusprechen sind. Soll eine Fachhochschule, wie wir es sind, optimal lebensfähig bleiben, so ist eine zweckentsprechende Mischung dieser Teilglieder erforderlich. Wir brauchen selbstverständlich ausgesprochene Forschertypen, wir brauchen aber auch Lehrertypen, wir benötigen gerade an unserer Hochschule Praktiker, die aus einem reichen Erfahrungsschatz schöpfen können, und wir brauchen nicht zuletzt Organisatoren. Sie sind die uneigennütigen Wegbereiter, die den Forschern, Lehrern und Praktikern erst eine Plattform schaffen; sie sind jene, die immer da sind. Und so ein — man kann ruhig sagen der hervorragendste Organisator aus unseren Reihen — war Wilhelm Exner.

Er wurde am 9. April 1840 als Sohn des Stationsvorstandes Franz Exner in Gänserndorf im Marchfeld geboren. Durch Versetzung seines Vaters besuchte er die Volksschule in Stockerau und im dritten Wiener Gemeindebezirk einen damals ganz neuen Schultyp, die Realschule, wo er 1857 maturierte. Nun besuchte er in Wien das k. k. Polytechnische Institut, legte zwischendurch im Jahre 1860 die Lehramtsprüfung für Realschulen ab, absolvierte das Probejahr sowie im Jahre 1861 das Polytechnikum und wurde schließlich supplierender Lehrer an seiner ehemaligen Realschule.

Doch schon zu dieser Zeit machte der junge Exner von sich reden; er trat in enge Beziehung zum n. ö. Gewerbeverein, welche Bindung durch mehr als 70 Jahre, bis zu seinem Tode im Jahre 1931, aufrecht blieb; er war damals mit bei einer Vorsprache beim Ministerpräsidenten Ritter von Schmerling, betreffend die Reorganisation des Polytechnischen Institutes, er verfaßte auch eine diesbezügliche Schrift, die im Verlag Förster, Wien, erschien, er war mit in diesem Jahr, erst 21-jährig, bei einer Audienz beim Kaiser, betreffend die Gleichstellung der Hörer des Polytechnischen Institutes mit jenen der Universität in der Verpflichtung zum Heeresdienst und schließlich war er als Stipendist des n. ö. Gewerbevereines bei der Londoner Weltausstellung.

In den Jahren 1862 bis 1865 war Exner wirklicher Lehrer für Darstellende Geometrie, Baukunde, Maschinenlehre und Technisches Zeichnen an der Oberrealschule in Ellenbogen in Böhmen. In jener Zeit galt sein besonderes Interesse der Papier- und Porzellantechnologie; Schriften und Patente zeugen von diesen Arbeiten. Darüber hinaus war er Sachverständiger, Redakteur der „Blätter für Industrie- und Gewerbewesen“, Prüfungskommissär für Dampfkesselheizer und Maschinenwärter, Korrespondent des k. k. Museums für Kunst und Industrie in Wien und schließlich Proponent des Gewerbevereines für das nordwestliche Böhmen.

Vom Jahre 1865 bis 1869 war Exner Lehrer an der neuerrichteten Landesoberrealschule in Krems a. d. Donau. In dieser Zeit besuchte er als offizieller Berichterstatter und Mitglied der Jury die Pariser Weltausstellung, verfaßte eine Schrift „Der Aussteller und die Ausstellung“ und eine weitere über die „Technologie der Buntpapier- und Tapetenindustrie“, beide erschienen bei Voigt in Weimar.

Das Jahr 1869 brachte eine entscheidende Wendung in Exner's Leben. Er wurde Professor für forstliches Ingenieurwesen, Technologie des Holzes und für einige grundlegende Gegenstände an der k. k. Forstakademie in Mariabrunn. Bald finden wir Schriften von ihm über das Holz als Rohstoff vom technologischen Standpunkt und über „Das moderne Transportwesen im Dienste der Land- und Forstwirtschaft“. 1870 wurde Exner zusätzlich „Notstandskommissär“ anlässlich der Borkenkäferepidemie im Böhmerwald; dort beeinflusste er die Projektierung von drei Parallellinien der Franz-Josefs-Bahn zur Aufschließung des Böhmerwaldes und die Errichtung von drei Fachschulen für die Holzindustrie; seit 1871 war er Ratgeber und Inspektor für die Fachschulen des Handelsministeriums, seit 1872 Redakteur der Gewerbezeitung. 1873 übernahm er die Organisation der Sparte „Holzindustrie“ auf der Wiener Weltausstellung; 1874 finden wir seine Schriften über das „System der vergleichenden mechanischen Technologie“, über „Maschinen und Werkzeuge zur Holzbearbeitung“ und „Studien über das Rotbuchenholz“.

Wenden wir uns für kurze Zeit von Exner ab und stellen wir fest, daß 1872 die Hochschule für Bodenkultur gegründet und vorerst mit einer landwirtschaftlichen Sektion in dem der Gemeinde Wien gehörenden, sz. Schönbornpalais in der Laudongasse untergebracht wurde. Durch Einrichtung einer forstlichen Sektion sollte dann das Lehrgebäude der Hochschule für Bodenkultur erstehen.

1874, mit 34 Jahren, erhielt Exner seine Berufung als ordentlicher Professor für Holztechnologie und forstliches Bauingenieurwesen an diese unsere Hochschule und vom Ackerbauministerium den

Auftrag, die Übersiedlung der Mariabrunner Inventarien in ein für Zwecke der Hochschule adaptiertes Gebäude in der Skodagasse zu organisieren. Hiezu schreibt er in seinen „Erlebnissen“: „Die Übersiedlung der forstlichen Sektion war eine mühsame und verantwortungsvolle Aufgabe und der mir hiefür bescherte Lohn der Stellung eines Dekans der forstlichen Sektion war eine natürliche Folge, die neue Verantwortung zeitigte.“

1879 wurde Exner zum Initiator und Mitbegründer des Technologischen Gewerbemuseums in der Währinger Straße mit vorerst der Sektion „Holzindustrie“; wobei er zum ehrenamtlichen Direktor und Vorstand dieser ersten Sektion ernannt wurde. Schließlich wurden auf seine Anregung 1882 sämtliche gewerbliche Unterrichtsanstalten im Rahmen des Unterrichtsministeriums vereinigt.

Für das Studienjahr 1881/82 wurde Exner zum ersten Mal — er war es dreimal — zum Rektor der Hochschule für Bodenkultur gewählt; die Inauguration unterblieb damals aus politischen Gründen an allen Wiener Hochschulen.

In seinem ersten Rektorsbericht sagte er u. a. wörtlich: „Für das Studienjahr 1881/82 sind zwei Momente charakteristisch: ein erfreuliches und ein im hohen Grade mißliches. Die Organisation der Hochschule hat einen wesentlichen Fortschritt in ihrer Ausgestaltung dadurch erlangt, daß das hohe Ministerium das Institut der Staatsprüfungen auch für unsere Hochschule errichtet hat. Im grellen Gegensatz steht die räumliche Unterbringung dieser Schule, deren äußere Erscheinung. Die völlige Unzulänglichkeit der Hörsäle, Laboratoriums- und Sammlungsräume, mußte in besonderen Eingaben dargelegt werden. Das Professorenkollegium hielt es für seine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die der Hochschule zur Verfügung stehenden und gemieteten Räume ungeeignet sind für die Erreichung des Lehrzieles bei der Gesamtheit der Hörerschaft; so daß man in Folge dessen gegenüber jenem großen Teile der inskribierten Hörer, denen ein Raum in den Hörsälen und Laboratorien nicht zugewiesen werden konnte, vertragsbrüchig wird.“

1882 wurde Regierungsrat Prof. Exner in das Abgeordnetenhaus gewählt. In den Jahren 1882—1888 war er Abgeordneter der Vorortsgemeinden von Ottakring bis Nußdorf — also auch für die Türken-  
schanze —, von 1888—1897 — bis zu seiner Übersiedlung nach Paris — war er Abgeordneter der Inneren Stadt.

Zu dieser neuen und zusätzlichen Tätigkeit schrieb er in seinen „Erlebnissen“: „Die aufmerksame Beobachtung der parlamentarischen Körperschaften, lehrte mich, daß Angelegenheiten von großer Tragweite auf dem Gebiet der Technik und die Wirtschaftspflege eine viel

zu geringe Beachtung und Würdigung finden. Ich war daher schon frühzeitig von dem Gedanken und lebhaften Wunsche erfüllt, einmal ein Mandat für das Parlament erlangen zu können.“

Unter dieser seiner Mitwirkung erfolgten die Anträge betreffend das Patentamt, den Marken- und Musterschutz, betreffend die Errichtung der Verbindungsbahn Nußdorf—Penzing u. a. m.

Infolge dieser zusätzlichen Belastung gab er 1886 die Vorlesungen über forstliches Bauingenieurwesen an Prof. OLWEIN ab.

1887 finden wir Exner zusätzlich als Hofrat in außerordentlicher Dienstleistung bei der Verwaltung des gewerblichen Unterrichtswesens. In diesem Jahr erschien auch seine Veröffentlichung über die „Technischen Eigenschaften der Hölzer“.

Bei der Eröffnung des Türkenschanzparks im Jahre 1888 hielt er als Vertreter der Vororte an den Kaiser eine Ansprache, in der er u. a. den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß die physische Grenze, die Wien von den Vororten damals trennte — der Linienwall — fallen möge.

1889 stellte er an den Verwaltungsrat des n. ö. Gewerbevereines den Antrag zur Errichtung eines Technischen Museums, ein Gedanke, der unter seiner Mitwirkung — allerdings erst zehn Jahre später — Wirklichkeit wurde. 1892 war er maßgeblich bei der Einrichtung des Gewerbeförderungsdienstes beteiligt.

Für das Schuljahr 1893/94 wurde Hofrat Prof. Dr. Wilhelm Exner zum zweiten Male zum Rektor unserer Hochschule gewählt. In seiner Antrittsrede befaßte er sich mit den Problemen des technischen Versuchswesens; wobei er damals den Grundstein für spätere Organisationsformen auf diesem Gebiete legte.

In seinem Rektorsbericht 1894 konnte er u. a. stolz mitteilen, daß die dringendste und wichtigste Forderung, die Errichtung eines entsprechenden Neubaus der Hochschule durch Zusammenwirken aller berufenen Faktoren nun tatsächlich erfüllt erschien. „Fast unüberwindlich“, sagte Exner wörtlich, „schienen die Schwierigkeiten, welche bei der zu treffenden Wahl des Bauplatzes auftauchten. Hier kollidierten die verschiedensten Interessen, und selbst das Professorenkollegium, welchem ausschließlich fachliche Erwägungen als Leitstern dienten, konnte erst nach langwierigen Beratungen zu einer völlig einmütigen Auffassung gelangen. Der Bauplatz beim Türkenschanzpark wurde akzeptiert.“

Rektor Prof. Gustav HEMPEL sagte in seiner darauffolgenden Antrittsrede: „Es drängt mich vor allem, dem scheidenden Rektor, Herrn Hofrat Exner, für seine von vollster Hingebung für das Wohl der Hochschule geleitete und wahrhaftig von glänzenden Erfolgen

begleitete Amtsführung den wärmsten Dank auszusprechen. Das, was seit mehr als zwei Jahrzehnten angestrebt worden war — die Schaffung einer eigenen Heimstätte — die Erfüllung dieses langjährigen Wunsches wurde unter dem Einfluß der von Ihnen in Verfolgung dieser Angelegenheit entwickelten eifrigen Tätigkeit eine durch Gesetz und dessen allerhöchste Sanktion verbürgte Tatsache. Das Verdienst, welches Sie sich in dieser Beziehung durch tatkräftige Vertretung der Interessen unserer Hochschule erworben haben, wird bei allen Angehörigen und Freunden derselben unvergessen bleiben.“

Außerhalb der Hochschule hat sich Hofrat Exner in dieser Zeit maßgeblich an einem Gesetzesantrag zur Regelung des Elektrizitätswesens, der tatsächlich erst im Jahre 1922 Wirklichkeit wurde, beteiligt. 1896 wurde er Mitglied des Staatseisenbahnrates; im gleichen Jahr erschienen seine „Studien über die Verwaltung der Eisenbahnen mitteleuropäischer Staaten“.

1896/97 wurde anlässlich der Eröffnung dieses Hauses Exner zum dritten Male zum Rektor gewählt. Hiezu die Worte des abtretenden Rektors Hofrat SCHWACKHOFER: „Die Wahl gerade in diesem Jahre ist der Dankesausdruck des Professorenkollegiums für das Zustandekommen des Neubaus der Hochschule, welcher unter Ihrem Rektorate greifbare Formen angenommen hat. Ihrem großartig angelegten organisatorischen Talent und Ihrer glücklichen Hand verdanken manche Schöpfungen auf technischem Gebiet ihr Dasein, welche Österreich zur Ehre gereichen. Mit Stolz und Genugtuung können Sie auf dieses neueste Werk blicken, an welchem Sie so tatkräftig mitgewirkt haben.“

Und dann begann Exner von dieser gleichen Stelle als erster Rektor in diesem Hause seine Antrittsrede: „Sie haben sich heute alle zahlreicher als sonst und wohl auch in gehobenerer Stimmung hier versammelt ... weil unsere Hochschule ihr stattliches Heim, ihr eigenes bleibendes Heim auf freier, lichter Höhe bezogen hat. Hier tobte vor Jahrhunderten zwischen dem barbarischen Osten und dem zivilisierten Westen ein Kampf, welcher der kulturellen Entwicklung zum Heile, zu Gunsten des Westens entschieden wurde. Auf dieser Höhe wird hiedurch eine Stätte der Aufklärung bestehen, ein Arsenal, wo die Waffen gegen Vorurteil, Aberglauben und sinnlose Gewohnheit geschmiedet, wo die jungen Männer wehrhaft gemacht werden sollen für den Kampf im Dienste des kulturellen und wirtschaftlichen Fortschrittes.“

Im Jahre 1897 wurde Hofrat Prof. Dr. Exner mit dem Rang und Titel eines Sektionschefs zum ordentlichen Generalkommissär Österreich-Ungarns für die Pariser Weltausstellung ernannt und in dieser

Eigenschaft vom 1. Oktober 1897 bis Ende 1900 als Hochschulprofessor beurlaubt. Die Vorlesungen über die mechanische Technologie des Holzes übernahm damals Prof. Georg LAUBECK, Sektionsvorstand des Technologischen Gewerbemuseums.

Exner ist von diesem Urlaub nicht mehr an die Hochschule zurückgekehrt, sondern im Jahre 1900, in seinem 60. Lebensjahr, auf seine ausdrückliche Bitte, als Hochschullehrer in den „dauernden Ruhestand“ versetzt worden.

Daß dieser „Ruhestand“ in den folgenden mehr als dreißig Jahren keiner war, soll und kann folgend nur kurz skizziert werden.

Im Jahre 1901 kehrte der nunmehrige Sektionschef von Paris nach Wien zurück. Hier übernahm er wieder die Direktion des Technologischen Gewerbemuseums und die Leitung des Gewerbeförderungsamtes im Handelsministerium.

Für den hervorragenden Erfolg der österreichischen Beteiligung an der Pariser Weltausstellung erhielt er nicht nur den Grad eines Großoffiziers der französischen Ehrenlegion, sondern vom Kaiser auch das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens; nachdem ihm bereits anläßlich der Fertigstellung der Hochschule das Ritterkreuz der Hochschule für Bodenkultur verliehen worden war.

Als das Technologische Gewerbemuseum im Jahre 1904 verstaatlicht wurde, legte er die Stelle als Direktor nieder und wurde Präsident des diesbezüglichen Kuratoriums bis zu seinem Lebensende.

1905 wurde er Mitglied des Herrenhauses und dort alsbald Vorsitzender des Verfassungsausschusses, was er auch bis zum Ende der Donaumonarchie blieb. Schließlich wurde er durch den Kaiser mit dem Titel und den Vorrechten eines wirklichen Geheimrates ausgezeichnet.

1908 beantragte er das Gesetz betreffend die staatlichen Anstalten für das technische Versuchswesen, 1910 jenes betreffend das technische Untersuchungs-, Erprobungs- und Materialprüfungswesens, das unter dem Namen „Lex Exner“ bekannt wurde.

1909 wurde er anschließend an die Durchführungsverordnung betreffend das Statut des neuen technischen Versuchsamtes vom Kaiser zu dessen Präsidenten auf Lebensdauer ernannt. 1913 wurde er in dieser Funktion direkt dem Minister für öffentliche Arbeiten unterstellt. So wurde er Mitbegründer einer Unzahl von Versuchs- und Untersuchungsanstalten, die hier einzeln zu nennen, viel zu weit führen würde.

Seine stets engen Beziehungen zum n. ö. Gewerbeverein führten zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, der Großen Vereinsmedaille,

des Titels eines Ehrenpräsidenten und schließlich zur Stiftung der Wilhelm-Exner-Medaille.

Wir finden ihn schließlich als Ehrenpräsidenten des Österr. Versicherungsverbandes, 1903 als Präsidenten der Dampfkesselgesellschaft, des Österr. Vereines für Kälteindustrie und 1906 der Gesellschaft zur Bekämpfung der Rauch- und Staubplage u. a. m. Er war einer der Gründer des Deutschen Volkstheaters in Wien; er war Verwaltungsratmitglied und später Präsident der Wienerberger Ziegelfabrik; 1911 wurde er Generalrat der Anglobank.

1913 wurde Exner Ehrendoktor unserer Hochschule.

Im ersten Weltkrieg rief er die Aktion „Technik der Kriegsinvaliden“ ins Leben und schuf die „Lehr- und Versuchsanstalt für Prothesen.“

1917 wurde er Präsident der Dampfkessel-Untersuchungs- und Versuchsanstalt. Er war Mitbegründer des Automobiltechnischen Vereines im Österreichischen Automobilklub; aus dem die „Technische Versuchsanstalt für Kraftfahrzeuge“ entstand.

1920 wurde er Obmann des Österreichischen Normenausschusses und des Österreichischen Verbandes für Materialprüfung.

Zu seinem 80. Geburtstag wurde er „Bürger der Stadt Wien“ und schließlich Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften.

„Wahrlich, ich kann mit meinem Leben zufrieden sein“ — sagt Exner in seinen „Erlebnissen“, die 1929 bei Springer-Wien erschienen sind — „mein Dasein begann auf einem der ältesten und primitivsten Bahnhöfe Europas. Es ist begleitet, erleuchtet und verklärt durch den fabelhaften Aufstieg der Naturwissenschaften und ihrer Anwendungen.“

„Am 28. April 1931, im 92. Lebensjahr ist“, wie damals unser Rektor Prof. Dr. OLBRICH sagte, „der Senior unter den Gelehrten technischer Richtung, der allseits so hochverehrte Präsident des Technischen Versuchsamtes, Prof. Dr. Wilhelm Exner gestorben; er hatte wesentlichen Anteil an dem Aufstieg und Werdegang unserer Hochschule genommen.“

\* \* \*

Nachdem nun unser Herr Prorektor von dem neuen Haus und den damit zusammenhängenden Arbeiten berichtet hat und ich Sie knappst durch das Leben und Wirken dieses wahrhaftigen Polytechnikers, dieses einzigartigen Organisators geführt habe, erbitte ich von unserem hochverehrten Herrn Bundesminister Dr. DRIMMEL die Übergabe der uns zugedachten neuen und zusätzlichen Heimstätte, der wir Sie ergebenst bitten, den Namen „Wilhelm Exner-Haus“ geben zu wollen.